

„Heiliger Krieg“ via Internet Iraker in Celler vor Gericht

Prozess mit Signalwirkung / Polizisten sichern Gebäude / Handel verärgert

Im bundesweit ersten Prozess wegen der Verbreitung von islamistischen Terror-Botschaften übers Internet muss sich seit gestern ein Iraker vor dem Oberlandesgericht Celle verantworten. Der Mann soll versucht haben, neue Anhänger für die Terrororganisation El Kaida zu werben. Angesichts der Bedeutung des Prozesses gab es in der Celler Innenstadt hohe Sicherheitsvorkehrungen. Marktleute schimpften über Umsatzeinbußen.

Von Birgit Zimmermann
und Monika Wendel

CELLE. Sekundengenau rekonstruiert der Ankläger im Gerichtssaal, wann der 37-jährige Iraker mit Decknamen zu Hause am Computer terroristische Hetzparolen ins Netz gestellt hat. Ein Jahr lang hat ihn die Polizei überwacht und sein Telefon abgehört. Der Moslem aus Georgsmarienhütte mit dem schwarzen Vollbart (Foto) soll Aufrufe zum gewaltsamen Dschihad (Heiliger Krieg) im Internet weiterverbreitet und Unterstützer für das islamistische Terrornetzwerk El Kaida geworben haben. Beim gestrigen Auftakt des Strafprozesses vor dem Oberlandesgericht Celle herrschen scharfe Sicherheitsvorkehrungen: Polizisten mit Maschinenpistolen patrouillieren vor dem Gebäude,



Hohe Sicherheitsvorkehrungen und Medienpräsenz in Celle: Polizeibeamte riegeeln das Gebiet um das Oberlandesgericht ab. Mehrere Fernsehteams berichten über den Prozess. Fotos (2): Müller

de, Prozessbeobachter dürfen erst nach einer gründlichen Durchsuchung in den Verhandlungssaal.

Dem Verfahren kommt auch angesichts der erhöhten Ter-

rorgefahr eine starke Signalwirkung zu. Zum ersten Mal in Deutschland werde darüber verhandelt, dass jemand vom heimischen Sessel aus seinen eigenen Dschihad im Internet

betreibe, sagt Oberstaatsanwalt Peter Ernst. Auch Politiker werden den Prozess mit Interesse

verfolgen, klagen deutsche Sicherheitsbehörden doch schon seit langem über eine explosionsartige Zunahme von Terror-

Propaganda im Netz. „Der Dschihad im Internet macht uns zunehmend Sorgen“, sagt Ernst, der die Bundesanwaltschaft in Karlsruhe vertritt.

● **Propaganda für barbarische Verbrechen:** Der 37-Jährige soll laut Anklage Video- und Audiobotschaften von den Terroristenführern Osama bin Laden oder Eiman al-Sawahiri in einen Chatroom eingestellt haben. Darin würden barbarische, menschenverachtende Verbrechen der Terroristen verherrlicht, und es werde zur Gefolgschaft für El Kaida aufgerufen, sagt Ernst. Dem Angeklagten – Vater von vier Kindern – drohen bis zu fünf Jahre Haft. Er selbst schwieg zu den Vorwürfen.

Ob der Nachweis gelingt, dass der 37-Jährige Mitglieder oder Unterstützer für El Kaida werben wollte, dürfte für den Prozess entscheidend werden. Reine Sympathiebekundungen oder allgemeine Aufrufe für den Dschihad, so hat es der Bundesgerichtshof in einem Beschluss entschieden, sind nicht strafbar.

Der Prozess am Oberlandesgericht Celle dürfte langwierig werden. Bis Ende Januar sind 25 Verhandlungstage angesetzt.